

# **Erfahrungsbericht**

## **Universidade de São Paulo (USP)**

### **Juli 2012 bis Juli 2013**

Von Anfang meines zweiten Bachelorstudiums an der Freien Universität Berlin an stand fest, dass ich für ein bis zwei Semester in ein portugiesischsprachiges Land gehen wollte. Brasilien war ein absolutes Neuland für mich, da ich zum Zeitpunkt meiner Bewerbung noch nie in diesem Land war. Trotzdem folgte ich dem Tipp der netten und hilfsbereiten Mitarbeiter des FU-Auslandsamtes, mich gleich für zwei Semester an der Universität von São Paulo zu bewerben, da die Eingewöhnung in einer neuen Umgebung lange dauern kann und nur ein Semester eine recht kurze Zeit ist – und ich bin noch heute glücklich über meine Entscheidung. Denn mein Brasilienaufenthalt wurde zu einem sehr intensiven und unvergesslichen Erlebnis.

#### **Bewerbung**

Bei der Bewerbung müssen Kurse angegeben werden, die man an der USP gern belegen würde. Dabei stellt man eine Kursliste sowohl in deutscher als auch in portugiesischer Sprache zusammen, man sollte sich aber darauf einstellen, dass die gewählten Kurse bei der Immatrikulation an der USP im jeweiligen Semester (oder nur für ausländische Studierende) eventuell gar nicht zur Auswahl stehen. Mein Kernfach an der FU Berlin ist Sozial- und Kulturanthropologie, und von den von mir bei der Bewerbung angegebenen Wunschkursen wurden nur ganz wenige tatsächlich angeboten. Doch es gibt immer genügend interessante Lehrveranstaltungen, und ein Blick in andere Bereiche lohnt sich ebenfalls.

Meines Erachtens sind gute bis sehr gute Portugiesischkenntnisse bereits zum Zeitpunkt der Bewerbung wichtig, da einige Bewerbungsunterlagen in Portugiesisch eingereicht werden müssen und das Auswahlinterview mit den Bewerbern auch in dieser Sprache geführt wird. Außerdem sollte man sich darauf einstellen, dass es in Brasilien – selbst in São Paulo – nicht üblich ist, Englisch zu sprechen, so dass man für den Alltag zumindest rudimentäre Portugiesischkenntnisse benötigt. Im Studium werden gute Sprachkenntnisse vorausgesetzt, da das Lesepensum in einigen Kursen recht hoch ist und Klausuren meist nur in portugiesischer Sprache geschrieben werden dürfen. Es musste im Jahr 2012 bei der Bewerbung dennoch kein Sprachzertifikat vorgelegt werden. Ich möchte noch anmerken, dass man in seinem Kernfach an der FU möglichst sehr gute Noten haben sollte, damit man gute Chancen hat, von der FU für einen Austausch an der USP nominiert und von der Letzteren auch angenommen zu werden.

#### **Ankunft in São Paulo und Wohnungssuche**

Sobald man die Nachricht erhalten hat, dass man für einen Studienaufenthalt an der Universität von São Paulo akzeptiert worden ist, sollte man sich vor allem rechtzeitig um Flugtickets kümmern, da sie sonst sehr teuer werden können – und meist liegt zwischen der Zusage seitens der USP und dem Semesterbeginn in São Paulo nicht sehr viel Zeit.

Die Ausstellung eines Studentenvisums nimmt meist nur wenige Tage in Anspruch, aber einige der dafür erforderlichen Unterlagen sollte man rechtzeitig besorgen (z.B. ein aktuelles polizeiliches Führungszeugnis, dessen Ausstellung bis zu drei Wochen dauern kann). Ansonsten ist die Beantragung eines Studentenvisums für deutsche Staatsbürger kostenlos.

Angekommen in São Paulo muss man sich innerhalb von 30 Tagen nach dem Ankunftsdatum bei der Bundespolizei (Polícia Federal) melden. Mittlerweile funktioniert die Terminvergabe online ganz gut, sollte man aber einen Termin erhalten, der zu weit in der Zukunft liegt oder aus zeitlichen Gründen nicht passt (weil man z.B. Lehrveranstaltungen an der Uni hat), kann man einfach zur Bundespolizei hingehen und seinen Aufruf abwarten.

Wenn man die Möglichkeit hat, an der Einführungsveranstaltung der USP für Austauschstudenten teilzunehmen, sollte man dies unbedingt wahrnehmen, denn dort wird man mit wichtigen Informationen und Tipps versorgt, u.a. der Weg zur Bundespolizei und welche

Unterlagen für eine polizeiliche Anmeldung notwendig sind. Wichtig ist auf jeden Fall, den Visaantrag mitzunehmen, den man in Deutschland bei der brasilianischen Botschaft abgegeben und zusammen mit dem ausgestellten Visum zurückbekommen hat. Für die Bundespolizei muss ebenfalls ein Formular ausgefüllt und ausgedruckt werden. **Achtung:** dieses Formular darf nur vertikal ausgerichtet sein und muss auf eine Seite passen!

Die Anmeldung bei der Bundespolizei kostet 180,- Reals und muss entweder in einer Bank oder in einer „Lotérica“ (kleine Zahlstellen, die auch als Lottoannahmestellen fungieren) im Voraus bezahlt werden. Im Gebäude der Bundespolizei selbst kann weder bar noch mit EC- oder Kreditkarte bezahlt werden. Erreichen kann man die „Policia Federal“ am besten mit einem der Busse, die vom Bahnhof Barra Funda abfahren (es ist die Endstation der roten U-Bahn-Linie; einfach am Infoschalter im Bahnhof fragen und im Bus den Kontrolleur bitten, einem vor der entsprechenden Haltestelle Bescheid zu sagen, da Haltestellen sonst nicht angesagt werden und man keinen Überblick hat, wo man sich gerade befindet).

Bezüglich der Wohnungssuche habe ich zwei wichtige, meines Erachtens sehr hilfreiche Tipps für künftige Bewerber: man sollte sich entweder vor Ort darum kümmern oder aber, wenn man bereits von Deutschland aus ein WG-Zimmer mieten möchte, dies über Freunde oder Bekannte machen lassen. Meistens hat man nach der Ankunft schnell eine Wohnung gefunden, wenn man sich bei der Suche Mühe gibt und telefonischen Kontakt zu den Vermietern nicht scheut. Eine Liste mit Kontaktdaten derjenigen, die gern an USP-Studenten Zimmer vermieten, gibt es beim CCInt der USP (nähere Informationen dazu erhält man meist bei der Einführungsveranstaltung).

Folgende zwei Links würde ich künftigen Bewerbern bei der Wohnungssuche empfehlen:

<http://www.vivanuncios.com/sao-paulo> (Unterkategorie „Imóveis“) und  
<http://brasil.gabinohome.com/pt/quartos/sao-paulo>.

Generell lässt sich sagen, dass die Mietpreise in São Paulo recht hoch sein können, wenn man in einer guten Gegend, nah an einer U-Bahn-Station und dazu auch noch in einem nicht zu winzigen Zimmer wohnen möchte. Ich habe beispielsweise sowohl im ersten als auch im zweiten Semester etwas über 400,- € im Monat für ein Zimmer bezahlt. Günstiger kann man in der Nähe des Campus im Bezirk Butantã wohnen, der Bezirk gilt aber als nicht besonders sicher und ist zudem ziemlich weit von all den interessanten Stadtteilen entfernt. Ich persönlich würde für die Wohnungssuche folgende Bezirke empfehlen: Vila Mariana, Pinheiros, Bela Vista (ein ehemals italienisches Viertel), Jardins, Vila Madalena, Moema, Brooklyn und insgesamt alles, was unweit der Avenida Paulista, die als Hauptstraße São Paulos gilt, gelegen ist.

Wenn man Wert darauf legt, mit Brasilianern zusammen zu wohnen, sollte man vor allem im Bezirk Butantã auf Wohnungssuche gehen. In etwas besser gelegenen Bezirken ist es ansonsten oft der Fall, dass ausländische Austauschstudierende WGs gründen und die gemeinsame Verständigungssprache eher Englisch als Portugiesisch ist.

Man sollte sich so früh wie möglich um das Semesterticket (Bilhete Único Estudante) kümmern, denn statt 3,- Reals zahlt man damit als Student nur die Hälfte pro U-Bahn- oder Busfahrt. Das Semesterticket kann erst beantragt werden, wenn der Immatrikulationschein (ca. zwei Wochen nach der Immatrikulation) an die zuständige Zahlstelle (in der Rua Augusta) zugestellt worden ist, denn erst dann gilt man sozusagen als offiziell eingeschriebener Student. Aufgeladen werden kann das Ticket das erste Mal direkt bei der Zahlstelle und später in den meisten Bahnhöfen, entweder am Schalter (mit Karte oder Bargeld) oder an einem der Automaten.

### **Die USP und das Studium**

Vor der Ankunft in São Paulo hatte ich Angst, dem Unterricht an der Universität nicht folgen zu können und keinen Anschluss zu meinen brasilianischen Mitkommilitonen zu finden. Zum Glück war diese Angst völlig unbegründet. Gerade wenn man nicht alles, was man liest oder im Laufe einer Lehrveranstaltung hört, versteht, ist es ein Ansporn, unbekannte Vokabeln oder Ausdrücke nachzuschlagen. Ein Tipp: da pro Lehrveranstaltung nur drei Austauschstudierende zugelassen sind, sollte man gleich am ersten Tag der Immatrikulation sehr früh im Büro des CCInt der eigenen Fakultät sein, eine Wartenummer ziehen und sich für seine Wunschkurse eintragen.

Wenn man sich bei der Immatrikulation für bestimmte Kurse eingetragen hat, sollte man sich seiner Wahl sicher sein, denn diese Kurse können im Laufe des Semesters leider nicht mehr abgewählt werden. Im Zeugnis, das man nach dem Austauschende von der Uni bekommt, sind diese Lehrveranstaltungen als “nicht bestanden” gekennzeichnet, auch wenn man in Wirklichkeit sehr früh aus dem Kurs ausgestiegen ist. Zeitlich liegt die Immatrikulation aber nicht immer günstig, denn sie findet oft bereits nach der ersten Vorlesungswoche oder sogar am Ende dieser statt, und in dieser Woche ist es nicht üblich, dass viele Dozenten noch fehlen, man so keinen Einblick in die gewünschten Lehrveranstaltungen gewinnen kann und sich quasi “blind” für oder gegen einen Kurs entscheiden muss. Die tatsächlichen Anforderungen in vielen Lehrveranstaltungen weichen nämlich auch von denen ab, die online zum Abruf bereitstehen. Und diese Anforderungen von Anfang an für jeden Kurs ganz genau zu kennen ist sehr wichtig, damit man am Ende des Semesters z.B. keine drei schriftlichen Arbeiten abgeben muss.

Fast alle Lehrveranstaltungen, die ich belegt habe, bestanden aus recht vielen Studierenden. Kleine Gruppen waren meist im Bereich der Fremdsprachen anzutreffen, ebenso wie bei den von der Universität gegen eine kleine Gebühr angebotenen Portugiesischkursen für Austauschstudierende. Diese Sprachkurse sind allerdings nur für diejenigen zu empfehlen, die sonst nicht so viele Pflichtveranstaltungen besuchen müssen und Zeit dafür haben, denn das (sogar höchste) Niveau ist relativ niedrig, und ich konnte für mich persönlich leider keinen Schwerpunkt ermitteln. Allein in dem Kurs, den ich besucht habe, haben sich drei Kursleiter abgewechselt, der Unterricht fiel ständig aus.

Manche Kurse sind interaktiv gestaltet, das bedeutet, dass Studierende ein- bis zweimal pro Semester ein Referat halten müssen; andere Lehrveranstaltungen wiederum erinnern eher an unsere Vorlesungen. Die Anforderungen sind meist ähnlich wie in Deutschland: am Ende schreibt man entweder eine Klausur (oder manchmal zwei – die erste im Laufe des Kurses), oder es muss eine schriftliche Arbeit zu einem im Kurs besprochenen Thema verfasst werden.

Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass brasilianische Studierende und auch Dozierende es gewohnt sind, Austauschstudierende in ihren Kursen zu haben, was bei einer der größten und bedeutendsten Universitäten nicht nur Brasiliens, sondern auch ganz Lateinamerikas, nicht wundert.

In jeder Fakultät gibt es einen Computerraum, dessen Nutzung für die Studierende dieser Fakultät kostenlos ist. Beim CCInt der eigenen Fakultät erhält man den Nutzernamen und das Passwort dafür. Außerdem kann man Bibliotheken der USP nutzen, allerdings eher als Präsenzbibliotheken (oder die wichtigen Seiten aus dem jeweiligen Buch kopieren), denn Austauschstudierende müssen einen Adressnachweis vorlegen, um Bücher ausleihen zu können. Wenn man einen Mietvertrag abschließt, kann der z.B. als solch ein Nachweis dienen.

Es werden von der Uni Sportkurse angeboten, einige von denen im Freien stattfinden, und es gibt ein Freibad. Um diese Angebote nutzen zu können, benötigt man ein ärztliches Attest, das ungefähr 30,- Reals kostet.

### **Alltagstipps für São Paulo und Brasilien**

An dieser Stelle möchte ich das Thema “Sicherheit” ansprechen. Aus persönlicher Erfahrung kann ich sagen, dass mir nicht nur nie etwas passiert ist, sondern ich auch nie Angst haben musste (auch nicht, wenn ich etwas später abends und allein unterwegs war). Sicherlich sollte man die Augen immer offen halten, aber in der Regel lernt man schnell, welche Gegenden sicher sind und in welche man sich nicht allein oder spät abends begeben sollte, aber generell ist es kein Problem, z.B. sein Handy öffentlich zu benutzen oder Geld zu zählen.

Bargeld hebt man am besten an Bankautomaten in großen Einkaufszentren ab, vorzugsweise bis es draußen dunkel wird. Banco do Brasil ist eine Bank, deren Automaten fast überall zu finden sind und bei der Geldabhebung mit einer EC-Karte meist problemlos funktioniert. Bezahlen kann man fast überall – außer z.B. im Taxi – mit Kreditkarte, allerdings kann man damit nur an relativ wenigen Bankautomaten Geld abheben.

In Bezug auf die Preise fand ich Brasilien sehr teuer. In den Supermärkten, Restaurants oder Bars gibt man ziemlich viel Geld aus, auch für europäische Verhältnisse. Und Preise in richtig guten Restaurants liegen sogar über den europäischen. Im Supermarkt sind z.B. importierte Waren kaum

zu bezahlen. Ein Tipp: in den Restaurants sollte man immer fragen, ob ein Gericht für eine oder für zwei Personen ist, denn oft kostet ein Gericht ziemlich viel, und man bekommt eine Riesenmenge an den Tisch gebracht. Mein Tipp sind folgende Churrasco/Rodízio-Restaurants: “Barbacoa”, “Fogo de Chão”; “Sal e Brasa und “Porcão”. Das sind die teuersten, aber auch die besten Churrascarias ganz Brasiliens, allein das Buffet ist absolut beeindruckend. Im “Sal e Brasa” ist sogar ein Sushi-Buffet im Preis inklusive (ca. 30,- Reals ohne Dessert und Getränke, ein wirkliches Schnäppchen).

Am teuersten fand ich in Brasilien Schreibwaren und Bücher, aber auch Flugtickets für Inlandsflüge. Ein relativ günstiges Verkehrsmittel sind dagegen Überlandbusse, die meist über sehr große und komfortable Sitze verfügen. Einer der großen Bahnhöfe, von denen Busse in verschiedene Richtungen abfahren, ist Tietê (ein anderer heißt Barra Funda, und es gibt noch Terminal Jabaquara).

Um Tickets online buchen zu können, benötigt man die sogenannte CPF – eine Art Steueridentifikationsnummer, die für vieles Andere ebenfalls vorgelegt werden muss. Als Ausländer erhält man diese Nummer in São Paulo ausschließlich bei der Receita Federal unter folgender Adresse:

Unidade	CAC CPF/Praça Ramos de Azevedo/SP
Titular	Silvia Regina de Sá Motta Regina
Logradouro	Rua Coronel Xavier de Toledo, nº 23, 2º Andar
Bairro	Centro
Cidade	São Paulo
Estado	SP
CEP	01048-100

Wenn man mit dem Taxi fahren möchte, sollte man in der Lage sein, dem Fahrer den Weg zumindest ansatzweise zu erklären, denn die wenigsten von ihnen verwenden ein Navigationssystem und nicht alle wissen, wo sich das Ziel befindet. Wenn man es selbst auch nicht so genau weiß, kann so eine Fahrt schnell mal sehr teuer werden, vor allem weil viele Straßen in São Paulo Einbahnstraßen sind und umzudrehen so einen ziemlichen Umweg bedeuten kann.

Sobald man die CPF-Nummer hat, kann man eine SIM-Karte für das Mobiltelefon kaufen. Sollte man mobiles Internet nutzen wollen, ist es am besten, direkt in einem der Shops des jeweiligen Providers einen Vertrag abzuschließen. Dafür benötigt man unbedingt den Reisepass, die CPF und einen Adressnachweis (z.B. Mietvertrag). Bevor man Brasilien verlässt, sollte man den Vertrag unbedingt rechtzeitig kündigen, da sonst Gebühren anfallen werden, die man später, wenn man sich nochmals in Brasilien aufhalten sollte, wird zahlen.

São Paulo ist eine Stadt, über die in den Erfahrungsberichten meiner Vorgänger viel geschrieben worden ist. Und es stimmt: die Stadt bietet einfach fast alles, was das Herz begehrt. Kulturliebhaber und Musikfans kommen voll auf ihre Kosten: es gibt zahlreiche Museen, Ausstellungen, Events, Konzerte, Clubs und so vieles mehr, was man selbst entdecken sollte. <http://catracalivre.com.br/sp/> ist schon mal eine gute Anlaufstelle, um sich über die Events der pulsierenden Metropole zu informieren. MASP (Museu de Arte de São Paulo), beispielsweise, ist etwas, das jeder, der in die Stadt kommt, besucht haben sollte.

Wenn man schon mal ein oder zwei Semester in São Paulo verbringt, sollte man unbedingt auch andere brasilianische sowie eventuell lateinamerikanische Städte besuchen. Ich war unter anderem in Brasília, Foz do Iguaçu, Rio de Janeiro, Salvador da Bahia, Recife, Porto Seguro, Campos do Jordão und außerdem in Buenos Aires/Argentinien und Montevideo/Uruguay.

Ich hoffe, in diesem Erfahrungsbericht nicht allzu viel von dem wiederholt zu haben, was meine Vorgänger bereits geschrieben hatten, sondern den Schwerpunkt auf meine persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen gesetzt und versucht zu haben, die aus meiner Sicht wichtigen und

nützlichen Tipps mit künftigen Bewerbern zu teilen. Was ich jedem ans Herz legen kann, ist Folgendes: wenn ihr eine Chance bekommt, ein anderes Land so nah kennen zu lernen – nicht nur den universitären, sondern auch den normalen, einfachen Alltag – solltet ihr diese einzigartige Möglichkeit unbedingt nutzen! Und auch wenn es anfängliche Eingewöhnungsschwierigkeiten geben kann, macht gerade Brasilien es den Ausländern einfach, den brasilianischen Lebensrhythmus zu akzeptieren und von der Gesellschaft angenommen zu werden – die Herzlichkeit und die Offenheit des brasilianischen Volkes, über die man in der Welt so viel hört, ist kein Mythos und wird auch nicht als übertrieben dargestellt. Da die Brasilianer selbst so verschieden sind, fällt es ihnen wohl leichter, Ausländern in ihren Kreisen nicht nur das Gefühl zu geben, angekommen zu sein, sondern alle gleich zu behandeln, unabhängig von der Herkunft. Sicherlich gibt es im brasilianischen Alltag noch viele Aspekte, die verbessert werden können und sollten, aber die Brasilianer sind stolz auf ihr Land und sagen immer, dass auch Ausländer, die Brasilien kennen gelernt haben, es genau so gern mögen – davon habe ich mich an meinem eigenen Beispiel und an dem anderer Austauschstudierende überzeugen können.

Aus Brasilien bin ich nach dem zweiten Semester mit dem Gefühl nach Berlin zurückgekommen, ein weiteres Land für mich gefunden zu haben, in dem ich mich so wohlfühle, dass ich mir vorstellen könnte, irgendwann in Zukunft wieder längere Zeit dort zu verbringen, und das ich je nach Möglichkeit immer wieder gern besuchen werde.

Auch wenn ich im Moment kein portugiesisches Sprachzertifikat für eine Bewerbung oder Ähnliches benötige, so habe ich mich doch für CELPE Bras angemeldet – eine Prüfung, die nur zweimal jährlich stattfindet und nach deren erfolgreichem Bestehen das einzige von der brasilianischen Regierung offiziell anerkannte Sprachzertifikat des brasilianischen Portugiesisch erworben werden kann. CELPE Bras steht für Certificado de Proficiência em Língua Portuguesa para Estrangeiros